

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am Sonntage Quasimodogeniti. Evangel. Joh. 20, 19 - 31.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-211951

Am Sonntage Quasimodogeniti.

Evangel. Joh. 20, 19: 31.

Eingang.

Ein wahrheitsliebendes und wahrheitsuchendes Herz kann, bei der unfehlbaren Unvollkommenheit aller menschlichen Erkenntnis, dennoch zur beruhigendsten Ueberzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit der Religion gelangen. Wenn wir nur immer an Erkenntnis und Einsicht in die theuern Wahrheiten der Religion wachsen, und folglich auch ihre innere Vortreflichkeit immer mehr einsehen lernen; wenn wir dabei zugleich ihre Wirkungen an unsern Herzen erfahren, so können wir alle, auch der Niedrigste im Volk, ohne gelehrte Kenntnisse, unsers Glaubens gewiß werden. Dies Glück einer ruhigen und festen Religionsüberzeugung ist aber so viel größer, da unsre Erkenntnis in diesem Leben doch nicht so ganz hell werden kann, daß nicht immer noch hie und da Dunkelheiten blieben, und da uns Gott zwar hinlängliche, aber doch nicht alle die Ueberzeugungsmittel gegeben hat, die der Zweifelsüchtige fordert. Deshalb sagt Jesus zu Thomas, nachdem er sich zu allen Forderungen des zweifelnden und schwergläubigen Jüngers herabgelassen, und ihn von der Wahrheit seiner Auferstehung überzeugt hatte: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Selig sind wir, wenn wir uns mit dem Maße des Lichts unsrer Erkenntnis, und der Mittel unsrer Ueberzeugung, welches uns Gott gab, begnügen, und in Einfach unsers Herzens glauben. Dadurch gewinnt unsre Gemüthsruhe, unsre Frömmigkeit, unsre gute Fassung in den Leiden dieses Lebens.

Hauptsaç.

Das Glück des Christen, der seines Glaubens gewiß ist.

- I. Darstellung dieses Glücks.
- II. Anleitung, zu diesem Glück zu gelangen, und sich im Besiz desselben zu erhalten.

Erster Theil.

In Trostlosigkeit und Zweifel irrete Thomas umher, ehe er von der Auferstehung seines Herrn gewiß war, als aber seine Zweifel schwanden, da er in Jesu Händen sahe die Nägelmal, rief er in der freudigsten Rührung aus: mein Herr und

St. Catharinen. 1788.

¶

mein Gott! — Froh und beseligend ist noch immer die zweifellose Ueberzeugung, daß Jesus sey Christus, der Sohn Gottes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen. v. 31. Der Christ, der seines Glaubens gewiß ist, genießt

1. Wahre Seelenruhe, welche bei Zweifelsucht und Ungewißheit in unsern wichtigsten Angelegenheiten, nicht bestehen kann.

Ruhe der Seele ist das höchste Glück, und daher auch der sehnlichste Wunsch des Menschen. Dieselbe setzt uns in den glücklichen Zustand, da wir mit uns selbst im Frieden sind, und weder durch Furcht noch qualende Ungewißheit in irgend einer wichtigen Sache beunruhiget werden. Dieser glückliche Zustand des Herzens kann nun aber unmöglich mit einer schwankenden Ungewißheit in Absicht unserer wichtigsten Angelegenheiten bestehen, und so lange wir von Zweifel zu Zweifel fortgerissen werden, und nichts haben, woran wir uns mit Zuversicht halten können, so lange werden wir diese beglückende Seelenruhe vergebens suchen. — Die Fragen: ob ein Gott im Himmel lebe, der die Welt regiert; ob wir denselben recht erkennen und verehren; ob unser Geist unsterblich; ob Jesus Christus der Erlöser, Herr und Richter der Menschen sey; ob seine Worte wahrhaftig Worte des ewigen Lebens sind? Diese Fragen sind zu wichtig, und grenzen zu nahe an die Glückseligkeit des Menschen, als daß ein bedachtsames Gemüth ruhig werden könnte, ehe es sich darauf eine befriedigende Antwort geben kann. Die leichtsinnigsten Zweifler wissen es selbst, daß sich die Wahrheiten der Lehre Jesu nicht so ganz gemächlich bezweifeln lassen. Behe uns demnach, wenn der Grund wankt, worauf wir das Gebäude unserer Glückseligkeit erbauen wollten! Kann ein Mensch dabei ruhig bleiben, so befindet er sich in einer schrecklichen Gedankenlosigkeit, aus der er einmal mit Entsetzen zu sich selbst kommen wird. — Selig aber, wer mit Paulo sagen kann: ich weiß, an wen ich glaube 1c. 2 Tim. 1, 12. ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben 1c. Röm. 8, 38. 39. — Glücklich ist der Christ, der seines Glaubens gewiß ist, denn er hat

2. Kraft und Muth zur Uebung wahrer Tugend.

Wo große Stärke zur Erfüllung schwerer Pflichten, wo Standhaftigkeit und Muth im Dienste der Gottseligkeit nöthig ist, um viele Hindernisse zu besiegen, und Prüfungen auszuhalten, da wird auch ein fester und unbeweglicher Glaube erfordert, der auf eigne Untersuchung und Erfahrung gegründet ist. Dieser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. 1 Joh. 5, 4. — Der Christ, der seine Religion kennt und liebt,

und sie mit Ueberzeugung für göttlich hält, der hat auch nur eben dadurch feste Grundsätze, wonach er handelt, und läßt sich von den vielen falschen Grundsätzen, die in der Welt herrschend geworden sind, nicht hinreißen. Er besiegt die Reizungen der Welt zum Bösen, denn er kennt Bewegungsgründe zum Guten, welche alle Vortheile, die ihm die Welt darbieten kann, weit überwiegen. Ja, ein Christ, der sich, in der Einsalt eines guten Herzens, an Gott und seinen Erlöser hält, Gottes Wort zu seinem Wegweiser erwählt, und seine Blicke mit Zuversicht auf eine selige Ewigkeit hinrichtet, der ist gewiß zur Uebung wahrer Christentugend am geschicktesten und stärksten. 2 Petr. 1, 2. 3. 8. 9. Der überzeugte Christ hat endlich

3. Herrliche Tröstungen unter allen Uebeln der Sterblichkeit.

Nehmt dem Menschen, der hier in der Welt auf so mannigfaltige Art elend ist, seinen Glauben, und ihr nehmt ihm das, was sein Herz in Bekümmerniß mit Trost und Hoffnung erfüllen, und ihn über alle Schläge des Schicksals allein erheben kann. — Die unglücklichen Folgen von Wankelmuth und Zweifelsucht äußern sich am meisten in Noth und Leiden, wenn wir uns so gern durch die Verheißungen der Religion aufrichten mögten. Ehemalige, schon fast vergessene Zweifel, wachen dann wieder auf, und die trostvollsten Lehren werden unkräftig. Wie glücklich sind wir dagegen bei einer festen Religionsüberzeugung! Unfre Begnadigung bei Gott ist denn durch Jesum gesichert, wir können zur väterlichen Liebe des Gottes, der alle unfre Schicksale lenkt, eine kindliche Zuversicht fassen, können also getrost durchs Leben gehen, und dürfen im Tode nicht verzagen. Ps. 119, 92. 93.

Andrer Theil.

Wenn nun dies Glück, seines Glaubens gewiß zu seyn, so groß ist, so verdienen auch folgende Vorschriften, zur Erlangung und Bewahrung desselben, unfre ganze Aufmerksamkeit.

1. Wachset in eurer Erkenntniß, aber enthaltet euch dabei aller unnützen Fragen. Col. 1, 9. 11.

Suchet eure Religionserkenntniß immer mehr zu erweitern und zu berichtigen. Je vollkommener und reiner ihr die Wahrheit mit ihren Beweisgründen erkennen lernt, desto sicherer seyd ihr für Zweifeln. — Keiner unter uns ist von allen Hülfsmitteln dazu, ganz entblößt, denn auch der Ärmste hat doch seine Bibel, und Zutritt zu den öffentlichen Lehrvorträgen. —

Jeder richte aber hiebei seinen Fleiß vorzüglich auf die großen Hauptlehren des Christenthums von Gott und Vorsehung, von unsrer Vergnadigung bei Gott durch Christum, vom Bestande seines Geistes zum Guten, von Unsterblichkeit und ewigem Leben. — Jeder, dem es um beruhigende Ueberzeugung zu thun ist, enthalte sich aller thörichten und unnützen Fragen, die nur Jank gebären. 2 Tim. 2, 23. —

2. Wachset auch in Erfahrung der göttlichen Kraft dieser Lehren, zu eurer Besserung und Beruhigung. Phil. 1, 9/11.

Verneht es immer mehr empfinden, was für ein unentbehrlich Bedürfniß Jesu wohlthätige Religion für den armen sterblichen Menschen ist. Ihr habt dann in euch selbst den besten Beweis für ihre Göttlichkeit, wenn ihr erfahrt, wie sie euch über die vergängliche Lust der Welt erhebt, euer Herz veredelt, und in allen Leiden dieses Lebens euch beruhiget und über euer Schicksal erhöhet. — Dann wird euch das Practische der Religion, was bauet und bessert, und was lehrt, wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen seyn soll, das Liebste und Wichtigste seyn, (Eph. 4, 21.) und dann werdet ihr so viel mehr unnütze Streiffragen vermeiden, wodurch nur allerlei Zweifel rege gemacht werden.

3. Vergesset es nie, daß all unser Wissen hienieden Stüßwerk ist. 1 Cor. 13, 9. 10.

Fordert nie mehr Aufschluß, als uns nach unsern eingeschränkten Verstandeskraften gegeben werden, und nie mehr Licht, als unser schwaches Auge ertragen konnte. Wir wandeln hier im Glauben, und nicht im Schauen, (2 Cor. 5, 7.) und haben bei allen Dunkelheiten in den Lehren der Religion den Trost, daß der hellere Tag der Ewigkeit uns mehr Licht gewähren wird. Lasset euch daher auch in eurem Glauben nicht irre machen, wenn ihr von manchen Einwürfen und Zweifeln hört. Besser wäre es freilich, daß der Einfältige davon nichts hörte; aber beunruhigen mußte es euch doch nicht, denn solche Einwürfe sind bei der Unvollkommenheit und Verschiedenheit menschlicher Einsichten unvermeidlich. Auch selbst feindselige Angriffe auf die Religion müssen euch, wenn ihr davon hört, nicht beunruhigen. Jesu Lehre gleicht dem Felsen im Meere, der doch fest steht, wenn gleich Wellen und Sturmwinde um ihn her toben. Himmel und Erde werden vergehen, aber Jesu Worte vergehen nicht. Luc. 21, 33.

Vor der Predigt Musik.

Nach der Predigt Nr. 135. Gelobet seyst du, Gott ic.